



Myriam Bittner

Komplizen des Erzählers

Auctoriale Figuren in der
mittelhochdeutschen Epik

Wissenschaftliche Beiträge aus dem Tectum Verlag

Reihe Germanistik

Wissenschaftliche Beiträge aus dem Tectum Verlag

Reihe Germanistik

Band 12

Myriam Bittner

Komplizen des Erzählers

**Auctoriale Figuren in der
mittelhochdeutschen Epik**

Tectum Verlag

Myriam Bittner
Komplizen des Erzählers
Auctoriale Figuren in der mittelhochdeutschen Epik
Wissenschaftliche Beiträge aus dem Tectum Verlag
Reihe: Germanistik; Bd. 12
Zugl. Diss. Eberhard Karls Universität Tübingen 2017

© Tectum – ein Verlag in der Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden 2019
ePDF 978-3-8288-7252-3
(Dieser Titel ist zugleich als gedrucktes Werk unter der ISBN
978-3-8288-4313-4 im Tectum Verlag erschienen.)

Umschlagabbildung: Nibelungenlied Manuscript C, Folio 1r, ca. 1220-1250

Alle Rechte vorbehalten

Besuchen Sie uns im Internet
www.tectum-verlag.de

Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Angaben
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Danksagung

*laz, herre, mich niht übersehen
swaz mir selden ist geschehen
und endeloser wünne*

(Wolfram von Eschenbach, *Willehalm*, V. 13–15)

Diese Arbeit wäre ohne die wertvolle Unterstützung vieler Menschen nicht möglich gewesen.

Zuerst einmal gilt mein Dank dem Cusanuswerk, ohne dessen Förderung diese Arbeit nur ein unerfüllter Traum geblieben wäre. Die ideelle Begleitung und die besonderen Menschen des Cusanus-Netzes haben mit dazu beigetragen, dass ich meine Promotionszeit als schönste Zeit meiner wissenschaftlichen Laufbahn in Erinnerung behalten werde.

Herzlichen Dank auch an meine Betreuerin, Prof. Dr. Annette Geroth-Reiter, die mich ermutigt hat, meinen in der Masterarbeit entwickelten Ansatz auf ein breiteres Fundament zu stellen, und ohne deren inspirierenden Input diese Dissertation nicht das geworden wäre, was sie ist.

Die Mediävistische Abteilung der Universität Tübingen war für mich seit Studiumsbeginn ein Ort des Lernens und Wachsens, danke an alle Mitarbeiter für die vielen anregenden Diskussionen und das konstruktive Feedback an diversen Tagungen und Kolloquien – oder auch zwischen Tür und Angel auf ‚unserem‘ Flur im Brechtbau.

Doch auch außerhalb des wissenschaftlichen Kontexts schulde ich unzähligen Menschen Dank, die hier leider nicht alle Erwähnung finden können.

Zuallererst meinen Eltern und meiner Schwester, die immer an mich geglaubt haben und mir immer zur rechten Zeit mit dem rechten Rat zur Seite standen.

Weihbischof Dr. Johannes Kreidler für sein türöffnendes, warmes Empfehlungsschreiben.

Und natürlich Christian. Für alles.

Meinen Eltern gewidmet

Inhaltsverzeichnis

I. Einleitung	1
II. Theoretische Vorüberlegungen	7
1. Forschungsüberblick	7
1.1 Mediävistische Forschung zur Figur	7
1.1.1 Typus vs. Person	9
1.1.2 Motivation ‚von vorne‘ vs. Motivation ‚von hinten‘	16
1.1.3 Discours vs. Histoire	26
1.2 Spezielle Figuren	31
1.2.1 Clemens Lugowski zu Friderich im <i>Ritter Galmy</i>	31
1.2.2 Elke Brüggen zur ‚Schattenfigur‘ Ampflise	33
2. Erzähltheoretische Kriterien	36
2.1 Das Spannungsfeld Autor – Erzähler – Figur	36
2.1.1 Zwischen Autor und Erzähler	40
2.1.2 Das Verhältnis zwischen Erzählinstanz und Figuren	45
2.2 Handlungssteuerung und die Grenzen der Diegese	56
2.2.1 Friktionen in der Handlungslogik	58
2.2.2 Die Lizenz zur Transgression	59
2.3 Wissen als Voraussetzung zur Handlungssteuerung	63
2.3.1 Zum Begriff des Wissens	63
2.3.2 Auctoriales Wissen?	65
2.3.3 Auctoriales Handeln?	69
2.3.4 Abgrenzung von weiteren wissenden Figuren	73
3. Konzept der Figur mit Angebot an Kriterien	76
3.1 Die Erzählsituation	77
3.2 Die Mittlerfunktion	78
3.3 Friktionen im Rollenentwurf	80
3.4 Die Lizenz zur Transgression	81

3.5 Auctoriales Wissen	82
3.6 Auctoriales Handeln	83
3.7 Besondere ‚Vorliebe‘ des Erzählers für die Figur	85
III. Interpretationsansätze	
	89
1. Lunete im <i>Iwein</i> Hartmanns von Aue	89
1.1 Die Figur Lunete	89
1.2 Erzählsituation im <i>Iwein</i>	95
1.3 Lunetes Mittlerfunktion	105
1.3.1 Aktualisierung durch Nacherzählung	106
1.3.2 Anderweitige Entlastung des Erzählers (Provokation von Informationen, Reflektionen)	112
1.4 Fraktionen im Rollenentwurf	115
1.4.1 Lunete – Frau mit ritterlichen Zügen?	116
1.4.2 Auf der Seite des ‚Feindes‘. Loyalität und ihre Folgen	118
1.5 Lizenz zur Transgression	123
1.5.1 Die Überschreitung topographischer Raumgrenzen	123
1.5.2 Die Überschreitung semantischer Raumgrenzen	127
1.6 Auctoriales Wissen	129
1.6.1 Lunetes Wissen um <i>Iweins</i> Identitäten	130
1.6.2 Weiterer Wissensvorsprung vor anderen Figuren	133
1.6.3 Die Herkunft von Lunetes Wissen – logisch privilegiert?	136
1.7 Auctoriales Handeln	140
1.7.1 Lunetes Ratschläge	140
1.7.2 Alternativenausschaltung	143
1.7.3 Manipulation anderer Figuren	145
1.7.4 Überbrückung von Pattsituationen	150
1.8 Vorliebe des Erzählers für Lunete	152
1.9 Zusammenfassung	155
2. <i>und ist auch reht ergangen als ich mir het gedaht</i> – Hagen im Nibelungenlied	158
2.1 Die Figur Hagen	158
2.1.1 Charakteristika	158
2.1.2 Das Interesse der Forschung	160
2.2 Erzählsituation	165
2.3 Erzählen und Erleben – Hagens Mittlerfunktion	167

2.4 Zweimal Hagen – Friktionen im Rollenentwurf	173
2.5 Hagen, Herr der Grenzen – Lizenz zur Transgression	179
2.5.1 Der Zug zum Hunnenhof	180
2.5.2 Normübertretungen	182
2.6 Auctoriales Wissen	184
2.6.1 Das Erkennen Fremder	185
2.6.2 Wissensakquirierung und Introspektion	186
2.7 Auctoriales Handeln	193
2.7.1 Hagens Ratschläge	193
2.7.2 Hagens Taten im Figurengefüge	199
2.7.2.1 Hagen und Siegfried: Eine Wechselbeziehung	199
2.7.2.2 Hagen und Kriemhild: Alternativenausschaltung	205
2.8 <i>ein helfelicher tröst</i> – Vorliebe des Erzählers	212
2.9 Hagens Handeln – konzipiert oder tradiert?	214
3. Ein Experiment? Gawan in Wolframs <i>Parzival</i>	220
3.1 Die Figur Gawan	220
3.1.1 Charakteristika	220
3.1.2 Das Interesse der Forschung	223
3.2 Erzählsituation im Parzival	227
3.2.1 Die Erzählinstanz in den Parzival-Büchern	229
3.2.2 Die Erzählinstanz in den Gawan-Büchern (VII–VIII, X–XIV)	231
3.2.3 Konkurrierende Erzählangebote oder Binnenerzähler Gawan?	233
3.3 Gawan als Mittler	236
3.3.1 Gawans Wahrnehmung als Schlüssel zur erzählten Welt	236
3.3.2 Gawan als Nacherzähler	240
3.4 Friktionen im Rollenentwurf	242
3.5 Die Lizenz zur Transgression	251
3.5.1 Geographisch-semantische Grenzüberschreitungen	251
3.5.2 Der Furtsprung als transgressiver Wendepunkt	253
3.5.3 Joflanze: Ent-Grenzendes ‚Happy End‘	256
3.6 Gawans Auctoriales Wissen	257
3.6.1 Wissensakquirierung durch Beobachtung	257
3.6.2 Wissensakquirierung durch Fragen	260
3.6.3 Unerklärliches Wissen	262
3.7 Gawans Auctoriales Handeln	266
3.7.1 Auctoriales Handeln in der Gawan-Handlung	267
3.7.2 Auctoriales Handeln im Bezug auf Parzival	275

3.8 <i>mîn her Gawân</i> – greifbare Vorliebe des Erzählers für Gawan?	277
3.8.1 Lob und Hilfe	277
3.8.2 Kritik	279
3.9 Resümee: Gawan und Orgeluse – Schüler und Lehrerin?	281
4. Gottes Werk und Wetzels Beitrag – Graf Wetzel im <i>Herzog Ernst B.</i>	283
4.1 Die Figur Wetzel	283
4.1.1 Charakteristika	283
4.1.2 Das Interesse der Forschung	285
4.2 Erzählsituation	289
4.3 Mittlerfunktion	294
4.4 <i>âne schulde?</i> – Friktionen in Wetzels Rollenentwurf	298
4.5 Fahenträger und Wegebereiter – Lizenz zur Transgression	303
4.5.1 Das Reich, die Heterotopie Grippia und Arimaspi	303
4.5.2 Wetzels Transgressionen im Orientteil	305
4.5.3 Der Anschlag im Reichsteil – Normtransgression?	309
4.6 Auctoriales Wissen	311
4.6.1 Einsicht und dunkle Vorahnung – Grippia	311
4.6.2 Die Greifen und der Fluss – Überlebenswissen	313
4.6.3 Die Herkunft von Wetzels Wissen	315
4.7 Auctoriales Handeln	316
4.7.1 Wetzel und Ernst (Ernsts Eigeninitiative in Arimaspi und im Reich) ...	317
4.7.2 Wetzel und Gott (Handeln nur auf Gottes Geheiß und mit Gottes Hilfe)	319
4.7.3 Wetzel und Heinrich (Werkzeug Gottes – Werkzeug des Teufels)	320
4.8 Vorliebe der Erzählinstanz	323
4.9 Auctorialität in den Kinderschuhen – Zusammenfassendes Fazit	325
5. Die (un)eingeschränkte Macht des Protagonisten? – Tristan und Brangäne in Gottfrieds Tristan	327
5.1 Tristan	328
5.1.1 Die Figur Tristan	328
5.1.1.1 Charakteristika	328
5.1.1.2 Das Interesse der Forschung	329
5.1.2 Erzählsituation	332
5.1.2.1 Die Struktur	337
5.1.3 Mittlerfunktion	344
5.1.4 Friktionen im Rollenentwurf	353

5.1.5	Lizenz zur Transgression	360
5.1.5.1	Der lantlose Tristan	361
5.1.6	Auctoriales Wissen	370
5.1.6.1	Herkunft von Tristans Wissen	370
5.1.6.2	Was Tristan nicht weiß	374
5.1.7	Auctoriales Handeln	377
5.1.7.1	Auctoriales Handeln aus Auctorialem Wissen heraus	379
5.1.7.2	Alternativenausschaltung	384
5.1.7.3	Geschickte Manipulation	387
5.1.8	Vorliebe für Tristan?	389
5.1.8.1	Sympathie durch ausbleibende Schelte?	389
5.1.8.2	Perspektivenübernahme als ultimative Raumgabe	392
5.1.9	Fazit für Tristan	393
5.2	Brangäne	396
5.2.1	Die Figur Brangäne	396
5.2.2	Mittlerfunktion	399
5.2.3	Friktionen	402
5.2.4	Die Hüterin der Grenzen – Brangänes Trangressionen	405
5.2.5	Brangänes Auctoriales Wissen	408
5.2.6	Die Dienerin zweier Herren – Brangänes Auctoriales Handeln	411
5.2.7	Vorliebe der Erzählinstanz für Brangäne?	414
5.3	Konkurrierende Polarität – Zusammenfassendes Fazit	416
IV.	Theorie und Text: Resultate	419
1.	Das Verhältnis zwischen Auctorialer Figur und Erzählinstanz	419
2.	Die Position im Gefüge der Diegese	425
3.	Die Auctoriale Figur zwischen histoire und discours	429
4.	Ausblick	432
V.	Literaturverzeichnis	437

